

Mitteldeutsche Zeitung, am Freitag, den 17. April 2026:

Zwischen Kunst und Handwerk

Galerie Bausmann
zeigt Arbeiten von
Mechthild Lobisch.

VON ANDREAS MONTAG

HALLE/MZ. Sie ist ein Star der Buch- und Einbandgestaltung gewesen, eine präzise Handwerkerin – beseelt vom strengen künstlerischen Anspruch, den sich an sich selbst und die Studierenden richtete. Jetzt widmet die halesche Galerie Erik Bausmann der „Burg“-Lehrerin Mechthild Lobisch, die im September 2025 in Bayern verstorben ist, eine Personalausstellung, die neugierig darauf macht, mehr von ihrem hinterlassenen Werk zu sehen.

Studium in Paris

Die gelernte Buchbinderin, 1940 in Hirschberg in Schlesien (heute Jelenia Góra) geboren, hat von 1961-64 in Paris studiert: französische Sprache, Literatur und Kunstgeschichte an der Sorbonne. Seminare unter anderem zum Einbandentwurf und zur Einbandgeschichte an der Ecole Estienne kamen hinzu, gefolgt von Studien und Meisterschülerinnenzeit an der Folkwangschule in Essen.

1995 wurde Mechthild Lobisch an die Burg Giebichenstein, Kunsthochschule Halle berufen, um ihr herausragendes Können in der Buchgestaltung an die Jüngerer weiterzugeben.



Auch dieses Werk ist in der Galerie zu sehen. FOTO: GALERIE ERIK BAUSMANN

Sie hat dabei klargemacht, dass ihr Augenmerk nicht dem Dekorativen, sondern einer angemessenen, künstlerischen Gestaltung gilt. Es müsse deutlich werden, „dass es im Kunststudium um etwas anderes geht als hübsche, gut verwendbare Vorsatz- oder Überzugspapiere zu fabrizieren“.

Ihren gedanklichen und bildnerischen Ansatz formulierte sie so: „Auch wenn das Ornament nicht gänzlich auszuschließen ist, so tritt es doch zugunsten einer Bildhaftigkeit zurück“, schrieb Mechthild Lobisch. Das war eine Ansage, der sie mit ihrem eigenen Werk vorbildhaft entsprochen hat.

Eigenständiges Werk

Staunend steht man vor den teils farbigen Einbänden und Zeichnungen, die als eigenständige Kunstwerke bestehen. Linien und Strukturen führen in klare, aber auch geheimnisvolle Denkbauwerke, die ins Reich der Fantasie einladen. Spiele mit Licht und Schatten wie in der hier abgebildeten Arbeit üben eine fast spirituelle Wirkung aus.

Die Kunsthistorikerin Anna-Lena Goltz hob zur Vernissage der Ausstellung die Vielfalt eines Werkes hervor, „das zwischen Kunst und Handwerk, zwischen Sprache und Bild, zwischen Ordnung und Experiment seinen ganz eigenen Weg gefunden hat.“ Und wer eine Antenne dafür hat, hört die Bildern tatsächlich sprechen.

Bis 30. 4., Galerie Erik Bausmann,
Martha-Brautzsch-Straße 13, Halle
galerie-bausmann.de